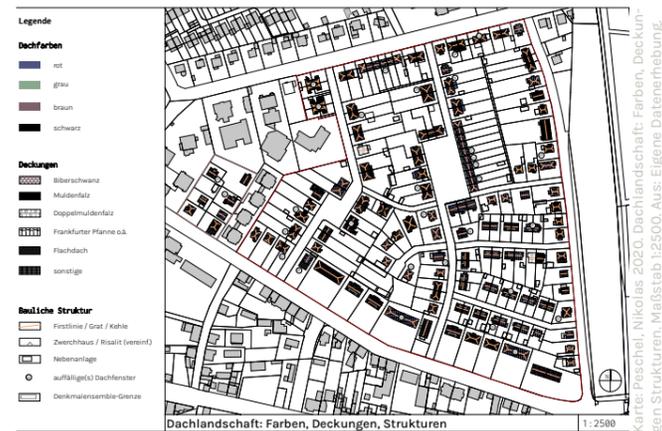


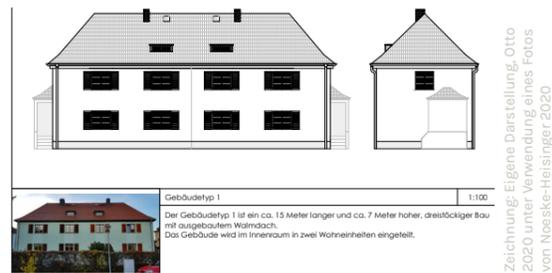
Gartenstadtsiedlung Weimar

Architektonische Erfassung

In einer städtebaulich-architektonischen Bestandsaufnahme und -analyse wurde das Untersuchungsgebiet hinsichtlich seiner Gestaltung untersucht. Dabei sind sowohl die Gebäude selbst in ihrer Ausgestaltung, als auch in einem größeren Zusammenhang ihrer Typologie und ordnenden Charakteristika betrachtet worden. Ebenfalls sind die Grün- und Freiflächen analysiert worden, wie auch die Verkehrsführung und Straßenraumgestaltung. Deutlich offenbarten sich Gemeinsamkeiten in der Gestaltung, wie beispielsweise bei den Fassaden, aber auch Unterschiede, wie in der Deckung der Dächer. Auch in übergeordneten Ebenen ist diese Diskrepanz durchaus zu finden, indem zwar einerseits von der grundsätzlichen Struktur der öffentlichen Flächen und Straßen, ein Vorbild in der historischen Gartenstadtbewegung deutlich wird. Andererseits ist durch die teilweise starke Überformung zu DDR-Zeiten, die Substanz mitunter fragmentiert.



Die Dach- und Fassadenlandschaft wurde in der Analyse gebäudescharf erfasst. Die Kriterien konzentrierten sich hierbei auf Deckung, Farbe, Grundkonstruktion und Fenster, bei den Fassaden mit Blick aufs Detail auf Farbe, Putz, Fenster, Spalier und Fensterläden. In der Siedlung sind fast ausschließlich Walm- und Satteldächer in roter, matter Deckung vorzufinden, hinsichtlich der Fassaden lässt sich eine Dominanz der Farben gelb und weiß erkennen. Der ursprüngliche Strukturputz ist nur noch vereinzelt erhalten und wurde durch Rau- und Glattputze ersetzt.



Die Siedlung unterteilt sich in öffentliche, halböffentliche gemeinschaftlich nutzbare und private Räume. Siedlungsbildprägend ist insbesondere der zentrale öffentliche Platz an der Großmutterleite. Insgesamt zeigt sich die Gestaltung im Außenraum sehr divers - sowohl in ihren individuellen Gestaltungsmerkmalen und ihrem Erhaltungszustand. Jedoch sind wiederkehrende Elemente vorzufinden, so z.B. Einfriedungen oder private Gartenflächen auf den Parzellen.



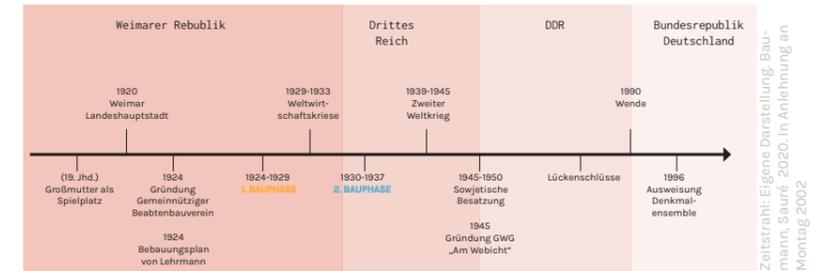
Das Untersuchungsgebiet entspricht mit seinem geschlossenen, beruhigten Verkehrssystem im Grundsatz dem Gartenstadt-Ideal. Dabei ergeben sich verschiedene Qualitäten der Straßen: Die außenliegenden Einbahnstraßen sind hauptsächlich für die Zufahrt verantwortlich; die kleineren Ost-West-Rippen haben beinahe den Charakter autofreier Fußgängerzonen. Besonders wird jenes durch die verschiedenen Anordnungen von Bürgersteigen und Stellplätzen erreicht.

Historische Erfassung

Aufgrund einer Wohnungsnot, welche durch den Zuzug von Beamt*innen nach Weimar ausgelöst wurde, entschloss sich der neu gegründete Gemeinnützige Beamtenbauverein, eine Eigentumsiedlung für Beamte zu erbauen. Grundlage hierfür bildete ein Bebauungsplan, der eine Bebauung mit Reihenhäusern vorsah. Die reale Bebauung besteht jedoch vorwiegend aus Ein- und Mehrfamilienhäusern. Der Architekt Ernst Flemming orientierte sich am sogenannten Heimatschutzstil. Die Erbauung stand unter dem Einfluss der Weltwirtschaftskrise und der allgemein schlechten wirtschaftlichen Situation Weimars und der Republik. Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurden die Häuser von russischen Soldaten bewohnt. In der Zeit der DDR fanden zahlreiche Überformungen und Ergänzungen statt. 1996 wurde die Großmutter schließlich als Denkmalensemble ausgeschrieben und unter Schutz gestellt. Aus dem Vergleich der Großmutterssiedlung zum Ideal der Gartenstadt nach Ebenezer Howard wird klar, dass die Siedlung in Weimar eher als Gartenvorstadt gesehen werden muss, die auch wichtige Eigenschaften der Gartenstadt, wie ein gemeinschaftliches Besitzmodell, nicht aufweist.

Soziodemografische Erfassung

Im Rahmen der soziologisch-demographischen Bestandsaufnahme und -Analyse wurde sich mit der Bewohner*innenstruktur, dem Meinungsbild der Bewohner*innen und dem Maß der baulichen Nutzung auseinandergesetzt. Hierfür wurden Statistiken ausgewertet, eine Umfrage der Bewohner*innen durchgeführt und mithilfe dem Maß der baulichen Nutzung ermittelt, wie viel unbebaute Fläche vorhanden ist. Dieser Aspekt ist vor allem in Hinblick auf die Gartenstadtidee interessant. Die soziologisch-demographische Bestandsanalyse spielt für die weitere Arbeit des Projekts wie der Bewertung des Denkmalensembles keine Rolle. Jedoch sind die ermittelten Informationen für ein Vermittlungskonzept von Relevanz.

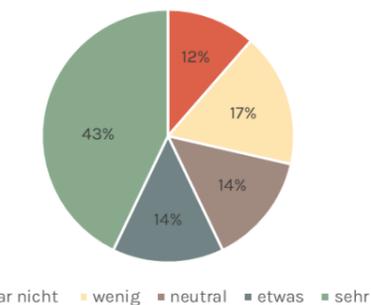


Die Geschichte der Großmutter ist geprägt von verschiedenen Zeitschichten, die alle ihren Einfluss auf die Siedlung hatten. So können insbesondere die historischen Umstände in der Weimarer Republik, aber auch die der DDR gut nachvollzogen werden.



Der Großteil der Gebäude in der Großmutterssiedlung stammt aus den zwei Hauptbauphasen zwischen 1924 und 1937. In der Ersten Bauphase fiel der Großteil der Bautätigkeit auf den Gemeinnützigen Beamtenbauverein. Aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Beamtenbauvereins waren in der zweiten Bauphase zum Größten Teil Privatpersonen als Bauherren tätig.

Denkmalwert des Hauses



Dieses Diagramm zeigt seinen Teil der Auswertung der durchgeführten Umfrage. Zu sehen ist das Ergebnis der Frage: „Sehen Sie den Denkmalwert Ihres Hauses als schützenswert an?“. Man sieht, dass bei einigen das Verständnis für die Denkmalauszeichnung fehlt und ein neuer Vermittlungsansatz gebraucht wird.

Phase I Erfassen

Denkmalensemble[s] - Möglichkeiten, Grenzen und Alternativen im Umgang mit dem städtebaulichen Erbe
 Professur Denkmalpflege und Baugeschichte
 3. Planungsprojekt Urbanistik WiSe 2020 | 2021

Diagramm: eigene Darstellung Pyschik, Madita 2021. Aus: Eigene Datenerhebung, siehe Anhang.